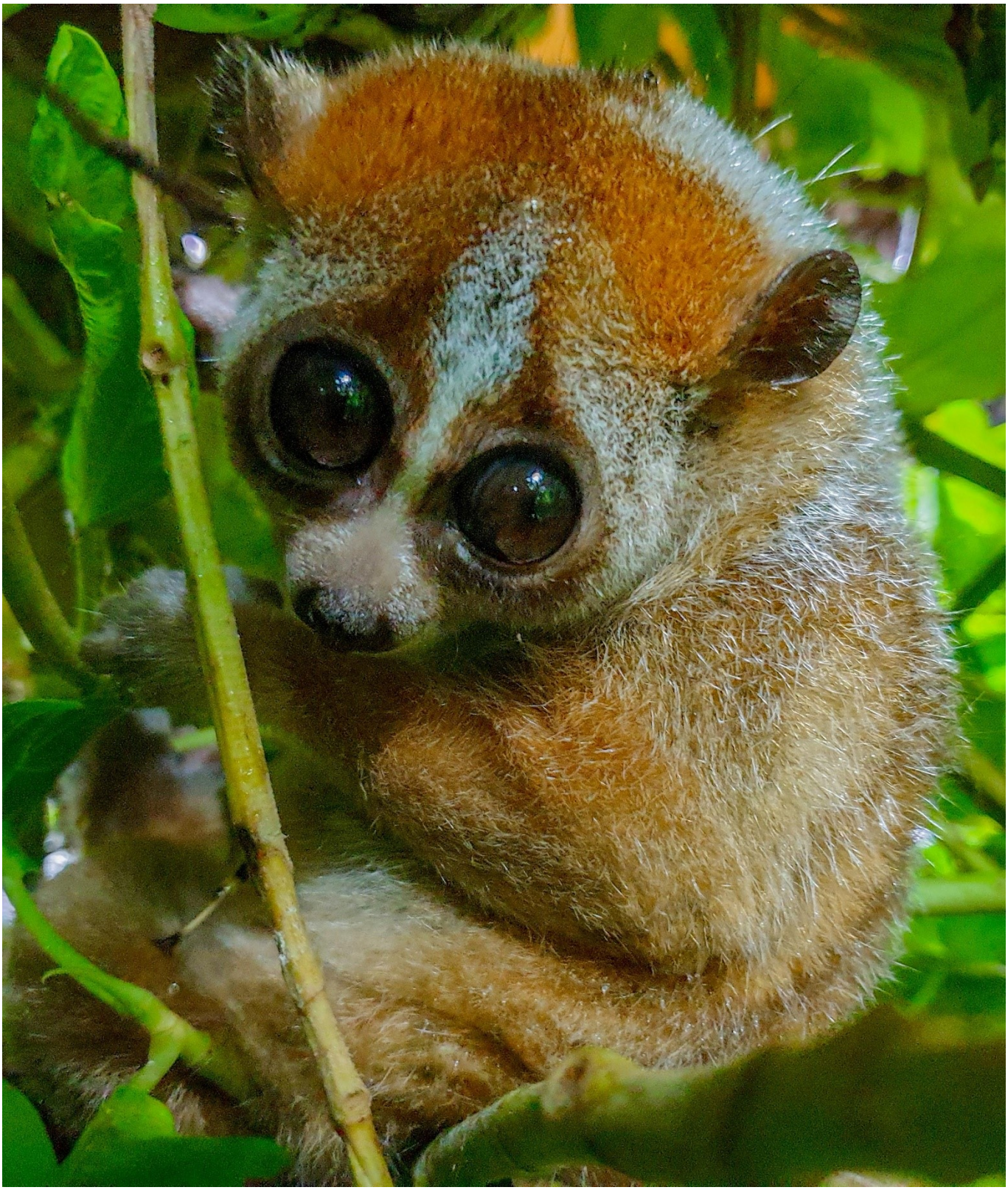
YURUMI

Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V.
Ausgabe 14-2021
Schutzgebühr 1,00 €



Grußwort des Vorstands

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

die vergangenen Monate hat es rund um den Zoo einige Veränderungen gegeben, davon einige die wir uns nicht gewünscht haben. Mit dem Nashorn-Jungtier Willi und Orang-Utan Dame Toba sind leider zwei Dortmunder Tierpersönlichkeiten unerwartet verstorben, das hat uns alle sehr traurig gestimmt.

Dafür gibt es mit den beiden Kordofan-Giraffen Penda und Maoli zwei hochgewachsene Neuzugänge, die hoffentlich bald auf unser neuestes Zoofreunde-Projekt, die Fennek-Anlage, schauen können. Dieses Crowdfunding-Projekt soll nur der Auftakt für eine ganze Reihe sein. Wir hoffen hier in Zukunft auch auf größere Projekte. Die zunehmende Digitalisierung macht auch vor den Zoofreunden nicht Halt und deshalb gilt es bei der Gewinnung von Sponsoren und Förderern neue Wege auszuprobieren.

Dabei kann jeder Zoofreund mithelfen, sei es durch eine eigene Spende oder aber durch die Verbreitung von Informationen im Freundes- und Bekanntenkreis. Gerade bei Crowdfunding-Projekten ist es von großer Bedeutung, möglichst viele Leute zu erreichen, hier benötigen wir die Hilfe von jedem Einzelnen von Ihnen.

Der Zoo steht vor großen Veränderungen durch das *Zukunftskonzept Zoo Dortmund 2023*. Wir hoffen alle, dass es durch Corona und einer erhöhten Auftragslage nicht zu Verzögerungen in den Konzeptionen kommt. Die neu geplanten Anlagen und Renovierungen sind dringend notwendig, gerade mit Blick auf die Zoolandschaft in der Umgebung. Hier gibt es große Investitionen und Bauprojekte, die natürlich auch die Erwartungshaltung bei den Besuchern erhöhen wird. Jüngste Beispiele in der Nachbarschaft sind Aralandia im Zoo Wuppertal (ca. 6,5 Mio. €) die Meranti-Halle in Münster (21,5 Mio. €) oder die Leguan-Insel in Duisburg. Teilweise werden diese Projekte alleine von den Zoofreunden finanziert und durchgeführt. Auch der Blick in die gesamte Zoolandschaft zeigt eine dynamische Entwicklung und verdeutlicht, dass erhebliche finanzielle und organisatorische Mittel nötig sein werden, um unseren Zoo Dortmund attraktiv und wettbewerbsfähig zu halten.

Das können wir nur gemeinsam schaffen, also lassen Sie uns die kommenden Aufgaben angehen.

Henrik Sojka

Kuratoriumsmitglied der Zoofreunde

Das neue Plumplori Projekt

Neues Gehege für die Zwergplumploris im Regenwaldhaus „Rumah hutan“

Auf Initiative des Plumploris e.V., der seinen Sitz im Zoo Dortmund hat, wurde das Gehege für die Zwergplumploris im Regenwaldhaus „Rumah hutan“ umgestaltet und erweitert. Anfang April 2021 konnten Helene und Flori ihr neues Zuhause beziehen.

Helene und Flori beim Aufwachen.

Im gesamten Gehege-Komplex, der sich in drei kleinere Anlage unterteilen lässt, können die beiden Zwergplumploris etwa 24 Quadratmeter und 72 Kubikmeter nutzen. Damit liegt die Unterbringung der Primaten deutlich über den Empfehlungen des Gutachtens über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, welches für ein Plumplori-Paar mindestens sechs Quadratmeter und 12 Kubikmeter empfiehlt.

Einblick in das ursprüngliche Plumplorigehege.

Einblick in das Gesamtgehege.

Neben dem ursprünglichen Plumplori-Gehege, welches eine Fläche von sieben Quadratmetern und 21 Kubikmetern aufweist, steht den Plumploris auch mit einer Fläche von acht Quadratmetern und 24 Kubikmetern das ehemalige Gehege der Schamadrosseln zu Verfügung sowie eine Erweiterung, die sich auf eine Fläche von neun Quadratmetern und 27 Kubikmetern beläuft.

Einblick in das ehemalige Schamadrosselgehege.

Gehege innen links.

In diese drei Bereiche lässt sich das Gehege unterteilen. Die drei Gehege sind durch Gitter voneinander begrenzt und lassen sich über jeweils zwei Schieber miteinander verbinden, was den Tieren bei Öffnung der Schieber einen Rundlauf ermöglicht. Durch Schließen der Schieber können die Plumploris getrennt werden, während sie sich aber noch sehen, hören, riechen und durchs Gitter berühren können, was wichtig bei der vorübergehenden Trennung eines Plumplori-Paares ist, wie Haltungserfahrungen zeigen. Eine vorübergehende Trennung könnte zum Beispiel bei Nachwuchs nötig sein, um der Mutter etwas Ruhe mit ihrem Jungtier zu geben. Denn Plumplori-Väter können ein wenig aufdringlich sein und es kann so zu einem Absturz eines Jungtieres kommen, welches sich in seinem ersten Lebensabschnitt an seine Mutter klammert. Im dritten Gehege könnte dann zum Beispiel ein zweites Weibchen separiert werden oder ein entwöhntes Jungtier.

Einsetzen der Tiere ins neue Gehege.

Auch im neuen Gehege hat der Zoo den Rhythmus der nachtaktiven Plumploris nicht wie in einem Nachttierhaus umgestellt, sodass Flori und Helene den Tag in der Regel verschlafen und am besten bei einer Abend- oder Nachtführung beobachtet werden können.

Flori.

Die Gehege-Erweiterung bekam der Plumploris e.V. von Volieren- und Gehegebau Oliver Adamczyk gespendet und die Einrichtung der Gehege war ein Gemeinschaftsprojekt der Zoo-Gärtner, Zoo-Handwerker, Zoo-Tierpfleger und von Ehrenamtlichen des Plumploris e.V.

Helene.

Im nächsten Schritt werden nun noch die Außenverkleidung des Geheges und die Beschilderung neu überarbeitet.

(Text, Bilder: Marcel Stawinoga)

Wiederherstellung der Großen Ameisenbären Population (Teil 1)

Wiederherstellung der Population Großer Ameisenbären nach den Bränden im Pantanal – Brasilien

Einleitung

Der Große Ameisenbär (Myrmecophaga tridactyla) ist Teil einer außergewöhnlichen und speziellen Säugetiergruppe, die nur in Süd- und Zentralamerika vorkommt: die Xenartha (Nebengelenktiere).

Ihre Vorfahren traten vor mehr als 100 Millionen Jahren auf dem amerikanischen Kontinent auf, und einige wogen mehr als 100 kg. Heute ist der Große Ameisenbär der größte lebende Nachfahre dieser Gruppe. Sein Gewicht kann 45 kg betragen, und er kann bis zu 1,3 m Länge erreichen.

(Bild: Vinicius Gasparotto)

Viele anatomische Besonderheiten stellen eine Anpassung an ihre spezialisierte Ernährungsweise, vor allem mit Ameisen und Termiten, dar. So etwa ihre klebrige Zunge, sowie ihre Vorderbeine mit kräftigen Klauen, mit denen sie Ameisen- und Termitenhügel zerschlagen, und mit denen sie sich auch gegen Raubtiere verteidigen.

Gefährdungen

Unglücklicherweise ist diese charismatische Art als Teil der brasilianischen Artenvielfalt vom Aussterben bedroht. Der Große Ameisenbär ist in Gebieten wie Rio de Janeiro, Espirito Santo, Santa Catarina und Rio Grande do Sul sehr wahrscheinlich schon ausgestorben, sowie stark vom Aussterben bedroht in Paraná und gefährdet in Sao Paulo und Minas Gerais.

(Bild: Karina Molina)

Zu den Gefährdungen, die den Ameisenbären mit dem Aussterben bedrohen, gehören die Umweltzerstörung und Entwaldung, sowie Brandstiftung, Umwelt-Verschmutzung, illegale Jagd, Krankheiten, sowie das Überfahren durch Autos, was heute zu den Hauptgefahren gehört.

(Bild: Vinicius Gasparotto)

Der Tod von Ameisenbären durch menschliche Einwirkung wird zusätzlich verstärkt durch die Besonderheit der Fortpflanzungsbiologie der Art. Der

Große Ameisenbär pflanzt sich das ganze Jahr über fort. Es gibt jedoch lange Pausen von bis zu 9 Monaten zwischen ihren langen Schwangerschaften (183 bis 190 Tage) ihrer einzelnen Kälber. Das Jungtier braucht wiederum mindestens 2 Jahre, um Geschlechtsreife zu erlangen.

Umweltzerstörungen und ihre Auswirkungen nehmen keine Rücksicht auf Grenzen. Allein im letzten Jahr hat es im brasilianischen Pantanal wie nie zuvor in der dokumentierten Geschichte gebrannt. Bis September 2020 haben mindestens 2,5 Millionen Hektar gebrannt.

Ungeachtet des normalen Auftretens sind die Feuer im Pantanal kein natürliches Phänomen. Die meisten haben einen kriminellen Ursprung, wie im Amazonasgebiet. Eine Tragödie, die, zumindest teilweise, hätte verhindert werden können, wenn die öffentliche Verwaltung alle im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel für den Kampf gegen das Feuer eingesetzt hätten. Vor den Feuern im Jahr 2020 war das Pantanal gut erhalten, wobei 80 % seiner natürlichen Vegetations-Bedeckung unversehrt war.

Reaktionen auf die Feuer

(Bild: Joao Marcos Rosa)

Das Tamandua-Institut hat für die Erhaltung der biologischen Vielfalt eine Technische Rettungstruppe eingerichtet (GRETAP), die vom Bundesrat der Veterinärmedizin geleitet wird. Rettungsgruppen wurden über das gesamte Gebiet verteilt und haben hunderte von Tieren gerettet. Heute, nachdem die Feuer nachgelassen haben, hinterlassen die Gruppen Nahrung und Wasser für die Tiere in den betroffenen Gebieten.

Durch GRETAPs Bemühungen wurden 6 junge Große Ameisenbären gerettet. Sie sind Waisen von verbrannten Müttern, die von Autos überfahren wurden, als sie vor dem Feuer flüchteten. Momentan befinden sich die Waisen in menschlicher Obhut und werden für etwa 10 Monate in dieser Rehabilitierung bleiben, bis sie wieder an Gewicht zugenommen haben und genug Eigenständigkeit besitzen, um zurück in die Wildnis entlassen werden zu können.

Gleichzeitig mit der Rehabilitierung untersucht die Tamandua Institutsgruppe die Betreuungsmöglichkeiten in dem Gebiet, in dem die Tiere wieder eingegliedert werden sollen. Unsere Gruppe wird da-

(Die Tiere in menschlicher Obhut werden ständig untersucht.)

bei den vorher festgesetzten Zielvorgaben folgen, die in einem Expertentreffen festgelegt wurden, das für ähnliche Projekte in Argentinien entwickelt wurde.

(Text: Instituto Tamandua, Wolf Malkusch)

Ein Zuhause für Fenneks

Die Fennek-Anlage im Giraffenhaus
Das neue Projekt der Zoofreunde Dortmund

Fennek-Paar im Zoo Landau.

Fenneks oder Wüstenfüchse sind Tiere der Superlative. Auf der einen Seite sind sie die kleinsten Hundeartigen der Welt, auf der andern Seite haben sie mit ihren sehr großen Ohren das größte Ohr-Körpergröße-Verhältnis. Schon allein durch diese Eigenschaft erfüllen Fenneks eine wichtige pädagogische Aufgabe, wenn es darum geht Lerninhalte, wie zum Beispiel die Bergmann'sche Regel oder Anpassungen an eine lebensunfreundliche Umgebung wie die Sahara zu erklären.

Die geplante Fennek-Anlage im Giraffenhaus.

Zudem sind Fenneks, aufgrund ihres Aussehens, durchaus als besucherattraktiv zu werten und können schnell Besucherlieblinge werden. Derzeit werden Fenneks in 14 zoologischen Einrichtungen in Deutschland gezeigt. Jedoch hält kein Zoo in NRW Fenneks, wodurch der Zoo Dortmund ein Alleinstellungsmerkmal erhält.

Die Halter von Fenneks sind durch ein Europäisches Erhaltungszucht Programm (EEP) im Zoo Wroclaw organisiert. Mit der Fennek Haltung wird sich der Zoo Dortmund bei einem weiteren EEP beteiligen und somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieser Art leisten. Als Standort für die Fennek Anlage wird die Pflanzung des Giraffenhauses vorgesehen.

Geplante Einsicht in die Außenanlage vom Giraffenhaus.

Ziel ist die Haltung von einem Paar erwachsener Fenneks und gegebenenfalls eines Wurfes. Hierfür muss ein Innengehege mit entsprechender Größe zur Verfügung stehen. Zur Haltung mehrerer Fenneks müssen zwei Bauten zur Verfügung stehen. Zwar sind Fenneks sozial, doch es kann sein, dass das Paar und deren Nachwuchs in getrennten Bauten schlafen. Die Bauten müssen auf mindestens 18°C temperiert sein.

Beginn der Bodenarbeiten im Giraffenhaus.

Mit den Arbeiten zur Errichtung der Fennek-Anlage im Giraffenhaus wurde im Juli 2021 begonnen.

(Text: Markus Patschke)

KINDERSEITE mit SuperSandra

Willkommen auf der Superseite nur für Euch !

Hier könnt Ihr knifflige Rätsel lösen,
bunte Bilder anschauen und Interessantes aus der Tierwelt erfahren.
Viel Spaß wünscht Euch Eure

SuperSandra

Rätsel

Rendezvous am Teich

Wie gelangen Krötenmännchen zu ihren Laichgewässern ?

A. Sie wohnen direkt daneben und müssen nur ins Wasser hüpfen
B. Sie bilden eine „Krötenkette“, indem sie sich aneinander festhalten
C. Sie lassen sich von ihren größeren Partnerinnen huckepack ans Ziel tragen

Rätsel 1 Lösung: *C. Meistens lassen sie sich tragen, wenn sie allerdings noch keine Partnerin haben, müssen sie selbst laufen*

Spuren im Sand

Weißt Du, welcher Hufabdruck zu welchem Tier gehört ?

Rätsel 2 Lösung: *1. Rentier, 2. Afrikanischer Büffel, 3. Bison, 4. Steppenzebra, 5. Saiga-Antilope, 6. Streifengnu, 7. Elch*

GUTE REISE !!! Tiere unterwegs - Teil 2
Langstreckenläufer, Ausdauerschwimmer & fliegende Förster

Ihr fahrt bestimmt jedes Jahr in die Ferien. Auch Tiere begeben sich auf Reisen, allerdings machen sie keinen Urlaub, sondern suchen Nahrung und Partner für die Fortpflanzung und Aufzucht der Jungen. Der Drang sich auf die Reise zu machen ist angeboren. Manche Tiere sind ständig unterwegs, andere nur zu bestimmten Zeiten. Die wohl bekannteste Wanderung findet jedes Jahr auf einem Rundkurs durch Ostafrika statt. Mit Beginn der Regenzeit schließen sich 1 Mio. **GNUS**, 250.000 **ZEBRAS**, sowie ca. 500.000 **GAZELLEN** und **ANTILOPEN** zu einer riesigen Herde zusammen, denn gemeinsames Reisen bietet mehr Sicherheit vor hungrigen Angreifern. Auch **AFRIKANISCHE WASSERBÜFFEL**, **ELEFANTEN** und **BISONS** bevorzugen Gruppenreisen. Die **SAIGA-ANTILOPEN** waren schon in der Eiszeit gemeinsam mit **MAMMUTS** unterwegs. Noch heute ziehen sie in großen Herden durch die Steppen Zentralasiens, manchmal bis zu 120 km am Tag. **ELCHE** sind eigentlich immer auf Achse. Als Einzelgänger bilden sie aber keine Herden, sondern treffen sich nur zur Paarungszeit. Echte Langstreckenläufer sind auch die **RENTIERE**, wenn sie auf ihren ausgedehnten Wanderungen durch die kalten Regionen Europas, Asiens und Nordamerikas unterwegs sind. Manche dieser Herden wandern schon seit über 27.000 Jahren auf der selben Strecke ! Alle 3-5 Jahre bekommen **LEMMINGE**, die in Nordamerika, Grönland und im hohen Norden Europas zu Hause sind, plötzlich viel mehr Babies als sonst. Dieser Bevölkerungszuwachs sorgt für großen Streß, so dass sich ein Teil der Kolonie aufmacht, um eine neue Heimat zu suchen. Es geht immer stur geradeaus in Richtung Tal, nicht einmal Felsstürze halten sie auf. So sterben leider viele von ihnen unterwegs. Auf einer Insel im Indischen Ozean ist zu Beginn der Regenzeit echt was los: Ca. 50 Mio. **WEIHNACHTSINSEL-KRABBEN** starten aus ihren heimatlichen Wäldern zu einer Reise ans Meer, um dort einen Partner zu finden und für Krabben-Nachwuchs zu sorgen. Ist das erledigt, geht's zurück in den Wald. Nach 4 Wochen kommen die Krabbenkinder an Land und folgen ihnen dorthin. Zu Beginn der Wintersturmzeit wandern **KARIBIK-LANGUSTEN** jedes Jahr von ihren seichten Küstengewässern ins tiefere Meer. Dazu verbinden sie sich zu einer langen Reihe und wandern im Gänsemarsch hinter-einander her. **LEDERSCHILDKRÖTEN** sind echte Ausdauerschwimmer. Bis zu 10.000 km pro Jahr reisen sie von tropischen Meeren in arktische Gewässer, um Quallen, ihre Lieblingsspeise, zu ergattern. Um sich fortzupflanzen kehren sie immer an den Strand zurück, an dem sie selbst geschlüpft sind. **ROTLACHSE** leben im Pazifischen Ozean, dort sind sie silberfarben. Ihre Laichgewässer befinden sich aber auf dem Festland. Sobald sie auf dem Weg dorthin mit Süßwasser in Berührung kommen, verändern sie ihr Aussehen: Jetzt sind sie rot mit einem grünen Kopf! Auch sie suchen immer den Ort auf, an dem sie selbst geschlüpft sind. **EUROPÄISCHE FLUSSAALE** bewohnen fast alle Gewässer Europas und Nordafrikas. Um sich fortzupflanzen schwimmen sie bis zu 8.000 km durch den ganzen Atlantik zu ihren Laichgewässern in der Sargassosee. Das kann manchmal bis zu 1,5 Jahre dauern. **BLAUWALE**, die größten Lebewesen der Erde, haben mächtig Hunger. Um ausreichend Futter zu finden, sind sie 20.000 km pro Jahr auf Seereise. Es gibt diese Wale sowohl nördlich als auch südlich des Äquators. Aber sie treffen sich nie, da sie den Äquator nicht überqueren. **SEE-ELEFANTEN** verbringen den größten Teil ihres Lebens im Meer. Nur 2 mal pro Jahr schwimmen sie zu ihren Heimatstränden, um dort für kurze Zeit an Land zu gehen. Zur Paarungs- und Wurfzeit und zum Fellwechsel. Danach geht's schnurstracks zurück ins Meer, um sich ordentlich satt zu futtern. Während der Regenzeit findet von Okt. bis Dez. im Kasanka Nationalpark in Sambia ein großes Familientreffen statt: 8 - 10 Mio. **PALMENFLUGHUNDE** aus ganz Zentralafrika reisen an, um die leckeren Früchte zu vertilgen. Auf ihren Flügen verbreiten die Flughunde dann die Samen für neue Pflanzen, sie sind also „fliegende Förster"! **WANDERLIBELLEN** ziehen in riesigen Schwärmen mit Beginn der Monsunregenzeit von Afrika nach Asien und zurück. Der Regen sorgt dabei für ideale Brutgewässer. Sie fliegen bis zu 7.000 km weit und sogar in 6.200 m Höhe im Himalaya wurden sie schon gesichtet. Im Norden der USA und in Kanada sammeln sich jedes Jahr im Spätsommer riesige Schwärme von **MONARCHFALTERN**, um gemeinsam ins mexikanische Winterquartier und wieder zurück zu fliegen - insgesamt fast 5.000 km. 4 Generationen von Faltern sind nötig, um die Reise zu vollenden. Nach einem Jahr kommen die Urenkel wieder am Startpunkt an. Einzeln lebende **WANDERHEUSCHRECKEN** sind harmlos. Aber auch sie vermehren sich manchmal schlagartig. Dann ziehen sie in Schwärmen von mehreren Milliarden Tieren los und verbreiten Angst und Schrecken! Sie vertilgen nämlich pro Tag soviel Pflanzenmaterial, wie sie selber wiegen und fressen so unterwegs alles ratzekahl. Die großen Tierwanderungen in aller Welt sind oft mit enormen Gefahren verbunden, sowohl natürlichen, als auch von Menschen verursachten. Um den Tieren helfen zu können und ihr Verhalten besser zu verstehen, werden seit einigen Jahren tierische Wanderer mit kleinen Funksendern ausgestattet. So können ihre Routen verfolgt werden. Das funktioniert so ähnlich wie die GPS-Geräte in Euren Autos.

Gute Reise - Have a nice trip - Safari njema - Ha en fin reise - сайхан аялаарай!

Illustrationen & Text: Ariane Schultheis, Text: Christian Peirick

Auf den Spuren eines Zoofreundes im Verlauf der Jahrzehnte

Erste Berührungspunkte 1982.

Meine ersten Berührungspunkte mit dem Zoo Dortmund hatte ich im Jahr 1982, da mein Vater eine Jahreskarte für uns anschaffte und wir nun alle zwei Wochen im Reich der Tiere vorbeischauten. Braunbären gab es, Wisente dösten unter Bäumen, wo nun Schabrackentapire und Orang-Utans vergesellschaftet sind und auch Schimpansen konnte man im jetzigen Gehege der Binturongs sehen. Seehunde schwammen mit Pinguinen gemeinsam durch das Wasser der jetzigen Außenanlage der Riesenotter. Ein Highlight für Kinder war natürlich die Kinderbahn auf dem Spielplatz und die erste Giraffenherde um Giraffenbulle Ovambo zog 1986 in den Zoo Dortmund ein.

Highlight für Kinder: die Kinderbahn auf dem Spielplatz.

Den Zoo Dortmund verlor ich nie aus den Augen, da er mein Heimatzoo ist und der Parkcharakter durch den alten Baumbestand sehr gut zur Geltung kommt. Auch eine Tierpatenschaft für einen Humboldt-Pinguin zum Geburtstag festigte den Bezug zum Zoo Dortmund. Die Neuerungen wie zum Beispiel das Otterhaus, die neue Pinguinanlage und die Luchsschlucht zeigte ich dann Jahre später meinem Opa, den ich mit einem Rollstuhl durch den Park schob. Gerne schlenderte ich auch mit meiner Frau durch den Zoo und zu meinem 30. Geburtstag bekam ich einen Tag als Tierpfleger geschenkt. Ein tolles Erlebnis und ein unvergesslicher Tag in meinem Zoo Dortmund.

Ein Tag als Tierpfleger.

Ab dem Jahr 2011 waren wir durch die Geburt unseres Sohnes dann wieder regelmäßig im Zoo, da wir uns wieder eine Jahreskarte kauften und somit die Familientradition aufrechterhielten. Auch unsere Tochter kennt seit 2016 den Zoo Dortmund wie ihre Westentasche und fragt immer: „Wann fahren wir wieder in unseren Zoo?“. Einen Kindergeburtstag haben wir im Zoo Dortmund ebenfalls schon ausgerichtet. Tierbeschäftigung für die Orang-Utans mit Scout Kevin stand u.a. auf dem Programm. Die Kinder hatten eine tolle Zeit und eine Wiederholung für unsere Tochter steht schon längst auf unserer To-Do-Liste.

Kindergeburtstag im Zoo Dortmund.

Im Jahr 2018 erfolgte dann aufgrund der Ansprache rühriger Mitglieder während der Zoo-Rallye an Pfingsten der Beitritt bei den Zoofreunden. Eine Entscheidung, die ich nicht bereut habe, denn es ist eine tolle Gemeinschaft, die sich für eine artgerechte Tierhaltung einsetzt und dabei viel ehrenamtliches Engagement investiert. Die Info-Stände

der Zoofreunde sind regelmäßig durch Mitglieder besetzt und informieren gerne über das Tun des Vereins. Bis zur Eröffnung der Ibis-Voliere wurde zudem tatkräftig Schubkarre und Schüppe bewegt, um eine tolle neue Anlage den Tieren übergeben zu können. Jährlich wird eine Exkursion in einen anderen zoologischen Garten angeboten.

Unser Ausflug in den OPEL-Zoo in Kronberg hat uns ausgezeichnet gefallen. Durch den Kurator des OPEL-Zoos im Rahmen einer persönlichen Führung bekamen wir viele interessante Hintergrundinformationen über den Zoo, von dem man bei schönem Wetter einen Ausblick auf die Skyline von Frankfurt hat.

Ausflug in den OPEL-Zoo in Kronberg.

Ganz besonders gefallen unseren Kindern und meiner Frau und mir die monatlichen Rundgänge der Zoofreunde, denn die vielen Informationen, die man ansonsten nicht bekommt, sind immer interessant, manchmal amüsant und machen auf jeden Fall Lust auf mehr.

Besuch der Ibis-Voliere beim Rundgang der Zoofreunde Dortmund.

Vielen Dank an die Zooleitung und die vielen Scouts, die uns durch die Rundgänge immer auf dem Laufenden halten. Ganz besonders interessant und spannend ist die momentane Zeit, denn der Zoo Dortmund befindet sich inmitten des Zukunftskonzeptes 2023.

Es gibt bei jedem Gang durch den schönen Park etwas Neues zu entdecken. Es wird an vielen Stellen gewerkelt, damit zukünftig Schildkröten, Löwen, Andenbären, Sittiche, Riesenotter, Seelöwen und Seebären, Halsbandpekaris, Dachse und Nashörner in den Genuss von modernen, zukunftsweisenden und tierschutzkonformen Gehegen kommen. Aber auch für die Besucher des Zoo Dortmund wird gebaut, denn neue Sanitäranlagen, ein neuer Kiosk und viele neue Spielgeräte auf dem Spielplatz werten das beliebte Ausflugsziel weiter auf.

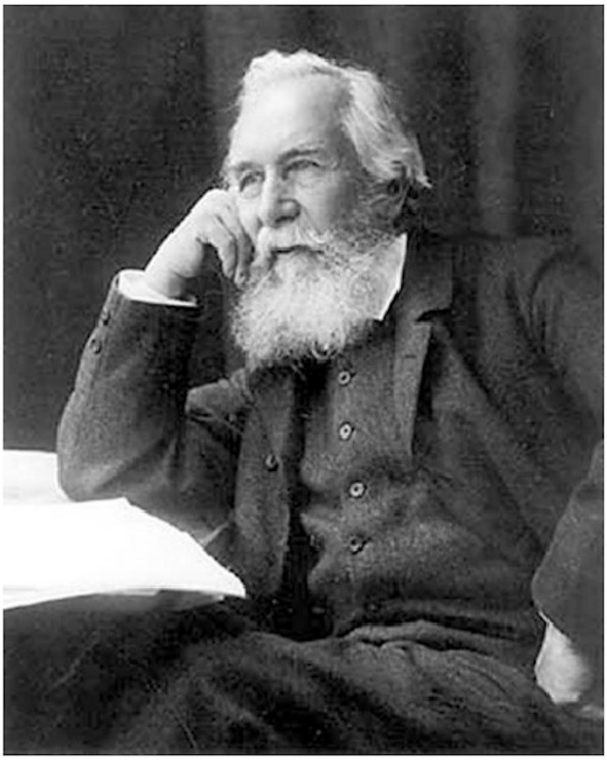
Viele neue Spielgeräte auf dem Spielplatz im Zoo Dortmund.

Es geht voran mit dem Zoo Dortmund und je mehr Personen dem Verein beitreten, desto mehr kann die Attraktivität des Zoos Dortmund gesteigert werden. An unserem Beispiel kann man sehen, dass der Zoo Dortmund auch für nachfolgende Generationen ein Bezugspunkt werden kann, wenn man sich an seine eigene Kindheit zurückerinnert und eine schöne Familientradition fortführt.

(Text, Bilder: Ken Baltruschat)

Jenaer Erklärung

Das Institut für Zoologie und Evolutionsforschung der Friedrich-Schiller-Universität im thüringischen Jena, hat aus Anlass der 112. Jahrestagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, ebenda (10.–13.09.19), eine öffentliche Abendveranstaltung durchgeführt. Das Thema lautete: „Jena, Haeckel und die Frage nach den Menschenrassen: wie Rassismus Rassen macht“.



Ernst Haeckel (Wikipedia)

Ernst Haeckel (1834 - 1919) war u.a. ein Mediziner, Zoologe und Freidenker, der ab den 1860er Jahren die Ideen von Charles Darwin zu einer speziellen Abstammungslehre ausbaute. Er wurde kurz nach seiner Medizinalassistentenzeit Professor für vergleichende Anatomie in Jena und prägte einige heute geläufige Begriffe der Biologie wie Stamm oder Ökologie. Aufgrund seiner Überlegungen zur „künstlichen Züchtung“ des Menschen in modernen Gesellschaften gilt Haeckel als Wegbereiter der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland. Nationalsozialistische Ideologen zogen Ausschnitte seiner Aussagen später als Begründung für ihren Rassismus und Sozialdarwinismus heran, erklärten gleichzeitig aber wesentliche Teile von Haeckels Weltbild als unvereinbar mit der völkisch-biologistischen Sichtweise des Nationalsozialismus.

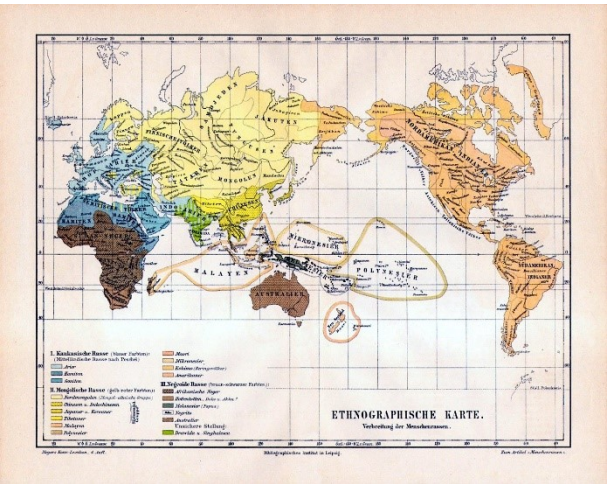
Da sich am 09.08.2019 der 100. Todestag von Ernst Haeckel jährte, erstellten die Professoren Fischer, Hoßfeld, Krause und Richter, unterstützt vom Vorstand der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, quasi aus gegebenem Anlass, eine Erklärung mit dem Thema: „Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung“ – publiziert als Jenaer Erklärung.

Kernaussagen - Jenaer Erklärung (Zitate):

Einteilung der Menschen in Rassen (Karl Ernst von Baer 1862)

„Die vorrangig biologische Begründung von Menschengruppen als Rassen – etwa aufgrund der Hautfarbe, Augen- oder Schädelform – hat zur Verfolgung, Versklavung und Ermordung von Abermillionen von Menschen geführt. Auch heute noch wird der Begriff Rasse im Zusammenhang mit menschlichen Gruppen vielfach verwendet. Es gibt hierfür aber keine biologische Begründung und tatsächlich

hat es diese auch nie gegeben. Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung.“



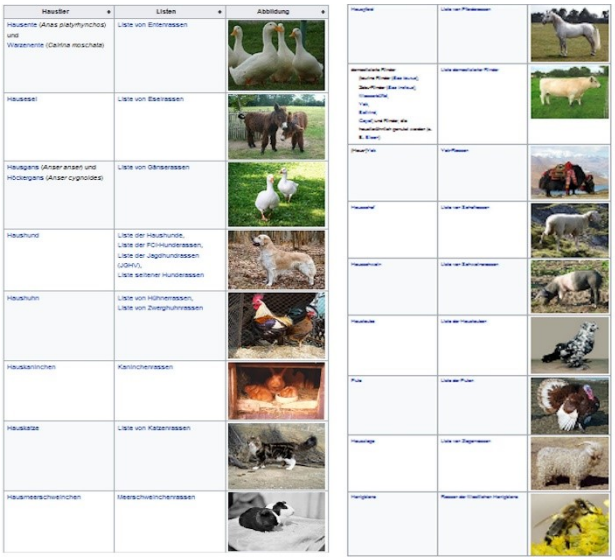
Verbreitung der Menschenrassen (Meyers Konversationsl-Lexikon 1845 – 1890)

„Ernst Haeckel, der Begründer der Stammesgeschichtsforschung hat durch seine vermeintlich wissenschaftliche Anordnung von Menschen„rassen” in einem „Stammbaum” in fataler Weise zu einem angeblich wissenschaftlich begründeten Rassismus beigetragen. Die Stellung der einzelnen Gruppen basierte auf willkürlich herausgegriffenen Merkmalen wie Hautfarbe oder Haarstruktur und deren Umsetzung in eine stammesgeschichtliche Sichtweise. Daraus wurde eine soziale Leserichtung mit angeblich biologisch höher und tiefer stehenden Menschengruppen.“

„Heute wird diese taxonomische Unterschiedlichkeit überwiegend aus einer genetischen Distanz bestimmt. Festzulegen, welche taxonomische Unterschiedlichkeit bzw. genetische Differenzierung ausreichend wäre, um Rassen bzw. Unterarten zu unterscheiden, ist aber rein willkürlich und macht damit auch das Konzept von Rassen/Unterarten in der Biologie zu einem reinen Konstrukt des menschlichen Geistes. Das heißt nicht, dass es keine genetische Differenzierung entlang eines geographischen Gradienten geben kann, doch ist die taxonomische Bewertung dieser Differenzierung (als Rasse oder Unterart oder eben nicht) willkürlich.“

(Anmerkung des Autors: Taxonomie = Eigenschaft und Methode des amerikanischen Strukturalismus, eine Sprache mit Hilfe von Segmentierung (Zerlegung komplexer sprachlicher Einheiten) und Klassifikation (Zuordnung der Elemente zu Klassen und Unterklassen) unter Ausklammerung der Bedeutung zu beschreiben.)

„Haustierrassen sind ausschließlich das Ergebnis menschlicher Züchtung und nicht das Ergebnis eines natürlichen, biologischen Prozesses. Nur im Fall von Haustieren ist tatsächlich die genetische Ähnlichkeit (Homogenität) innerhalb einer Rasse größer als zwischen Rassen. Das Englische verzichtet hier auf den Begriff „race” und spricht von „breeds”, was dem Sachverhalt viel näherkommt, der Begriff Züchtung wäre auch im Deutschen eher angebracht.“



Haustierrassen (Wikipedia)

„Rassenforschung, Rassenkunde und Rassenhygiene bzw. Eugenik im 20. Jahrhundert als scheinbar wissenschaftliche Disziplinen waren dabei nur einige Auswüchse rassistischen Denkens und Handelns. Eine bloße Streichung des Wortes „Rasse“ aus unserem Sprachgebrauch wird Intoleranz und Rassismus nicht verhindern. Ein Kennzeichen heutiger Formen des Rassismus ist bereits die Vermeidung des Begriffes „Rasse“ gerade in rechtsradikalen und fremdenfeindlichen Milieus.“

„Sorgen wir also dafür, dass nie wieder mit scheinbar biologischen Begründungen Menschen diskriminiert werden und erinnern wir uns und andere daran, dass es der Rassismus war, der Rassen geschaffen hat und die Zoologie/Anthropologie sich unrühmlich an vermeintlich biologischen Begründungen beteiligt hat. Der Nichtgebrauch des Begriffes Rasse sollte heute und zukünftig zur wissenschaftlichen Redlichkeit gehören.“

Bereits im Sommer 2020 hat sich der Zoo Dortmund dieser Erklärung angeschlossen u.a. mit der Folge, künftig nur noch von Haustierzüchtungen zu sprechen.

(Text: Helmut Willeke, Uni Jena, Wikipedia)

Neue Giraffen im Zoo Dortmund

Mit der zweijährigen Penda ist im April eine zweite neue Giraffe im Zoo Dortmund eingetroffen. Die junge Kuh zog aus dem Zoo Basel, wo sie am 22. Dezember 2018 zur Welt kam, nach Dortmund. In Dortmund gesellte sie sich zu der im März eingetroffenen Giraffenkuh Maoli und dem gebürtigen Dortmunder Giraffenbullen Zikomo.

Penda im Vorgehege des Giraffenhauses. (Bild: Zoo Dortmund)

Transport und Ankunft verliefen bei beiden Tieren problemlos, und die junge Giraffe Penda verließ wie zuvor auch schon Maoli zügig den Transportanhänger, nachdem dieser auf die Giraffen-Außenanlage rückwärts vor das Giraffen-Haus gefahren war.

Ankunft Maoli im März. (Bild: Marcel Stawinoga)

Im Haus war bereits ein abgetrennter Stall für die junge Giraffenkuh vorbereitet worden. Die zweijährige Giraffenkuh Maoli war im Stall direkt nebenan und der achtjährige Giraffenbulle Zikomo einen Stall dahinter untergebracht worden.

Anders als der gebürtige Dortmunder Angola-Giraffenbulle Zikomo sind Penda und die im März aus dem Zoo de La Flèche in Frankreich eingetroffene Maoli Kordofan-Giraffen. Somit leben nun im Zoo Dortmund zwei verschiedene Giraffen- bzw. Giraffenunterarten.

Penda (rechts) mit Maoli und Zikomo im Giraffenhaus. (Bild: Zoo Dortmund)

Damit sich die verschiedenen Giraffen nicht vermischen und Penda und Maoli mit Zikomo keinen Nachwuchs bekommen, wird bei Zikomo die Fortpflanzungsfähigkeit unterdrückt.

Zikomo, Penda und Maoli im Außengehege des Giraffenhauses. (Bild: Wolf Malkusch)

Penda und Maoli wurden über das Europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) bzw. EAZA-Ex-situ-Programme, welches für Giraffen im Rahmen der Europäischen Zoo- und Aquarienvereinigung (EAZA) im Opel-Zoo in Kronberg im Taunus geführt wird, an den Zoo Dortmund vermittelt.

Da die langen Transportwege von Angola-Giraffen zwischen Dortmund und den anderen Zoos beschwerlich sind, wird die Haltung von Angola- Giraffen jetzt im Südwesten Europas konzentriert.

(Text: Zoo Dortmund)

*Tierzu- und -abgänge Januar – Juni 2021**

Im **Januar** erhielten wir den ersten Graubrustsittich für die neu gebaute Vogelvoliere gegenüber der Veterinärstation. Weitere Tiere folgten, sodass im Juni ein Bestand von 3,3 Tieren den Zoo bereichert. Der Zoo Berlin erhielt von uns gleich 2 Nachzuchten im Januar: Zum einen unser junges Brillenkauz-Weibchen (geschlüpft 2020) sowie einen weiblichen Pudu (geboren 2019). Leider starb unsere Krontauben-Henne, sodass wir mit Hilfe des Zuchtbuchs auf der Suche nach einer neuen Partnerin für unseren Hahn sind.

Keilkopfglattstirnkaiman „Genoveva“ haben wir im **Februar** an einen Privathalter abgegeben. Aus altersbedingten Gründen mussten wir das Luchsweibchen „Levoca“ einschläfern, welches seit 2005 bei uns im Zoo lebte.

Giraffenbulle Zikomo mit Maoli und Penda (Bild: Wolf Malkusch).

Mitte **März** erhielt unser Angola-Giraffenbulle Zikomo Gesellschaft durch die junge Kordofan-Giraffe „Maoli“ aus dem Zoo La Fléche in Frankreich. Knapp einen Monat später kam die junge Giraffenkuh „Penda“ aus dem Zoo Basel zu uns. Ende März musste Nashornjungtier „Willi“, unerwartet für alle, aus tiermedizinischen Gründen eingeschläfert werden.

Im **April** ist leider einer unserer beiden Riesenotter gestorben. Ein männlicher Oncilla, der 2019 bei uns geboren wurde, ging an den Zoo Berlin. Aus dem Zoo Zlín-Lešná in Tschechien erhielten wir auf Empfehlung des Zuchtbuchs einen männlichen Tamandua.

In Erinnerung an Publikumsliebling Willi (Bild: Marcel Stawinoga).

Die Löffelhunde sind manchmal schwer zu finden (Bild: Wolf Malkusch.

Dieser bekam im **Mai** auch eine Partnerin aus dem Zoo Eskilstuna in Schweden. Ebenfalls im Mai verließ uns ein Löffelhundweibchen. Im Rahmen des Zuchtbuches ging es in den Exmoor Zoo in Groß-Britannien. Dafür erhielten wir wenige Tage später ein Männchen aus dem Zooparc de Beauval in Frankreich. Unsere kleine Gruppe Weißgesichts-Sakis siedelte mit Vermittlungshilfe des Zuchtbuchs in den Zoo Moskau um. Diese Tierart wird derzeit nicht mehr im Zoo gehalten. Leider verstarb, unerwartet wie Nashorn Willi, Orang-Utan „Toba“ während der Narkose in einer veterinärmedizinischen Untersuchung.

Nixe mit Nachwuchs Luna (Bild: Stella Gehrmann).

Im **Juni** gab es Nachwuchs bei den Kalifornischen Seelöwen - „Nixe“ brachte ein gesundes Weibchen zur Welt. Unser weiblicher Rotduckernachwuchs vom letzten Jahr ging auf Empfehlung des Zuchtbuchs in den Zoo Wrocław in Polen. Ein Hausyak hat ein neues zu Hause im Tierpark Hamm gefunden. Damit halten wir diese Art nicht mehr im Zoo.

(Es handelt sich um ausgewählte Tierbestandsänderungen.)*

(Text: Stephanie Zech)

Neue Mitglieder

Seit 2020 zählen die Zoofreunde die aktuellen Mitglieder und nicht mehr die Mitgliedschaften. Die Zoofreunde Dortmund haben seit Juli 2021 813 Mitglieder. Seit Anfang Januar 2021 sind bisher 37 neue Mitglieder beigetreten. Alle neuen Mitglieder heißen wir hiermit herzlich willkommen. Zu den neuen Mitgliedern zählen u. a. Ralf Czybulinski, Bernd Kirchhoff, Sigrid Kirchhoff, Stephan Lostermann, Niklas Prein und Stefanie Zabel.

Nachwuchs bei den Erdmännchen:

Bei den Erdmännchen gibt es 4 Jungtiere. Ein Wurf umfasst meist 2 bis 4 Junge. Die Tragezeit beträgt im Schnitt 77 Tage. Bei der Geburt sind Augen und Ohren der Jungen geschlossen. Sie öffnen sich erst nach zwei Wochen. Die ersten zwei Monate werden die Jungtiere gesäugt. Erdmännchen sind nach etwa einem Jahr geschlechtsreif. Pro Jahr können Erdmännchen bis zu dreimal Junge großziehen. Dies ist möglich, da sich alle Mitglieder der Kolonie gegenseitig bei der Aufzucht unterstützen. Erdmännchen werden etwa 6 Jahre alt.

Aus dem Inhalt

Grußwort des Vorstands
Das neue Plumplori Projekt
Population der Großen Ameisenbären
Ein Zuhause für Fenneks
Kinderseiten
Ein Zoofreund im Verlauf der Jahrzehnte
Jenaer Erklärung
Neue Giraffen im Zoo Dortmund
Tierzu- und -abgänge
Impressum

Anmerkungen und Anregungen

Wie gefällt Euch diese Zeitschrift? Habt Ihr Wünsche zu speziellen Themen? Was gefällt Euch nicht? Bitte schreibt uns Eure Anregungen. Besucht bitte auch unsere Web-Seite mit ständig neuen Informationen unter: www.zoofreunde-dortmund.de oder unsere stets aktuelle Facebook-Seite unter: www.facebook.com/zoofreundedortmund. Haben wir Euer Interesse geweckt? Möchtet Ihr gerne Mitglied bei uns werden? Dann meldet Euch bitte bei uns: E-Mail: yurumi@zoofreunde-dortmund.de.

Impressum:

YURUMI
Herausgeber: Zoofreunde Dortmund e.V., V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan Dieterle
Anschrift: Zoofreunde Dortmund, c/o Olpe 19, 44135 Dortmund
Web: www.zoofreunde-dortmund.de – E-Mail: yurumi@zoofreunde-dortmund.de
Facebook: www.facebook.com/zoofreundedortmund
Koordinatorin: Margaret Glörfeld; Chefredakteur, Layout: Dr. Wolf Malkusch
Redaktion (Text, Bilder): Frank Brandstätter, Margaret Glörfeld, Monika Klasinski, Wolf Malkusch, Elisabeth Mignolet, Markus Patschke, Christian Peirick, Kristina Pötter, Uwe Pothe, Andreas Reichel, Lea Reichel, Tim Sagorski, Ilona Schappert, Ariane Schultheis, Brigitte Schumann, Marcel Stawinoga, Christian Willeke, Helmut Willeke, Stephanie Zech, (Bild Titelseite: Marcel Stawinoga)